



Der gläserne Multifunktionsraum macht das Haus des Bauern offener, soll der Architektur der 1930er Jahre Willkommensqualität geben. ILLUSTRATION: ARCHITEKTURBÜRO HURLBRINK

Der Clou kommt noch

Ab November bietet die Caritas ihre Beratungsangebote im „Haus des Bauern“ an. Bis Frühling soll die Immobilie komplett umgebaut sein und einen besonderen Multifunktionsraum bekommen.

Marion Pokorra-Brockschmidt

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Nationalsozialisten haben das Haus des Bauern 1936 errichtet. Mit ihrer Architektur wollten sie den Menschen zeigen, „wie klein sie sind und wie groß die Partei ist“, sagt Frank Hurlbrink. Ende der 1950er Jahre wurde das Gebäude erweitert. Dort besuchten Jungen und Mädchen strikt voneinander getrennt die Landwirtschaftsschule. Anfang November bezieht die Caritas das Ende der 1990er Jahre unter Denkmalschutz gestellte Haus und macht es zu einem Ort der Begegnung. Sie hat bei der Planung des Umbaus „stets den Menschen in den Mittelpunkt gestellt“, so der Architekt.

Die Immobilie hat der Caritasverband 2015 von der Landwirtschaftskammer NRW gekauft. Mit dem barrierefreien Umbau wurden Hurlbrink und sein Mitarbeiter André Liscioch beauftragt. „Sie sind erfahren in der behutsamen Entwicklung denkmalgeschützter Gebäude“, sagt Caritas-Vorstand Volker Brüggjenjürgen. Das Haus sei in sehr gutem Zustand, „anders als Baudenkmäler sonst“, so Hurlbrink. Vieles werde erhalten: Fenster

energetisch ertüchtigt, Holzböden aufgeschliffen, Heizkörper und Holztüren bewahrt.

Bislang waren die Gebäudeteile innen getrennt, jetzt nicht mehr. Außen gab es drei Eingänge, im Haus führten zwei Treppen ins Obergeschoss. Geschaffen haben die Architekten eine Brücke in der ersten Etage. Sie führt über den künftigen Haupteingang im mittleren Gebäude zu beiden Flügelbauten. Das hell und freundlich gestaltete Entree, über dem ein Glasfenster von Willi Repke eingebaut wird, bekommt einen Aufzug. Von außen bleibt das Haus des Bauern fast unverändert, auch der Schriftzug wird erhalten.

Bevor die Handwerker in dem Haus anrückten, in dem bis 2018 das Kreisarchiv beheimatet war, stimmten sich die Architekten mannigfaltig mit der Stadt und der Unteren Denkmalbehörde ab. Auch der Gestaltungsbeirat wurde immer wieder gefragt. „In der Phase der Feinabstimmung war es manchmal nervig“, sagt Brüggjenjürgen. Bei all den erforderlichen Abstimmungen „nicht immer gut gelaunt gewesen zu sein“, gesteht auch Hurlbrink. „Gerade, wenn nebenan ein Schüttladen aus



Volker Brüggjenjürgen (v.l.), Bürgermeister Theo Mettenborg, André Liscioch und Frank Hurlbrink stehen vor dem alten Teil des Hauses, der 1937 bezogen wurde.

FOTO: MARION POKORRA-BROCKSCHMIDT

der Retorte vor die Tür gestellt wird“, meint der den Discounter Lidl. Beide sind sich indes einig, dass sich durch die vielen Debatten „das Haus weiter entwickelt hat“.

„Feinabstimmung war manchmal nervig“

Denn so entstand der Clou: ein gläserner Multifunktionsraum seitlich des Haupteingangs. Die Idee lieferte Stephan Pfeffer, technischer Beigeordneter. „So bekommt die eigentliche Nazi-Architektur

mehr Willkommensqualität, wird offener und luftiger“, meint Brüggjenjürgen. Diese Verbindung von innen und außen hole das Gebäude in die Jetztzeit, ergänzt Hurlbrink. Entstehen wird die Konstruktion erst in der Zukunft, im Frühling, wenn die Bauarbeiten abgeschlossen werden.

Fertig gestellt ist der alte Trakt. Dort konzentriert die Caritas ab November ihre Beratungsangebote für Familien. Folgen werden das Stadtfamilienzentrum, die Familienberatungsstelle, die Fachstelle für Suchtvorbeugung und weitere

Dienste. 40 Mitarbeitende des Wohlfahrtsverbandes werden die sozialen Dienstleistungen auf 1.250 Quadratmetern Nutzfläche erbringen. Krüggjenjürgen rechnet mit künftig 10.000 Nutzern des Angebotes. „Es ist ein Quantensprung für unsere Arbeit, wenn alle unter einem Dach zusammenwirken.“ Die Immobilie an der Bergstraße hat 400 Quadratmeter für 15 Arbeitsplätze. Verkauft hat die Caritas bereits das Haus, das sie vor 20 Jahren bezogen hatte, an die Stadt „für eine soziale Nachfolgenutzung“.

Zur Höhe der Investition – vor fünf Jahren sprach er von 900.000 Euro – wollte der Caritas-Vorstand aktuell nichts sagen. Finanzielle Unterstützung kommt von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und der Aktion Mensch. Von der Stadt gibt es kein Geld. „Wir haben das gut durchgerechnet und es ist sinnvoller, gebraucht als neu zu bauen“, so Brüggjenjürgen. Bürgermeister Theo Mettenborg begrüßt, dass das Haus des Bauern in „gute, helfende Hände kommt“. Er stellte in Aussicht, dass die Kommune dafür einen kleinen Spielplatz finanzieren werde.